

Dominikanerinnen. 1870 begründete er die ukrain. theol. Z. „Ruskij Sion“, die er bis 1879 auch red. In diesem Jahr zum Tit.bischof von Juliopolis ernannt, fungierte er nach der Resignation seines Onkels Joseph S. (1882) als apostol. Administrator der Erzdiözese Lemberg und wurde 1885 zum griech.-kath. Erzbischof-Metropoliten von Lemberg ernannt. Als solcher ab 1885 Mitgl. des Herrenhauses des österr. Reichsrates, 1895 Kardinal. 1882 war S. Abg. zum Sejm in Lemberg, 1883–97 dessen Vize-marschall. Er reformierte mit Hilfe der Jesuiten den Orden der Basilianer, bestätigte die neu errichtete Diözese Stanislaw/Stanislawów (Ivano-Frankivsk), deren erster Bischof (1885) Peleš (s. d.) wurde; 1891 hielt S. eine Provinzialsynode ab. Durch Gründung entsprechender kirchl. Vereinigungen war er um den Neubau bzw. die Instandsetzung von Kirchen bemüht, errichtete eine Stiftung zur Unterstützung von Witwen und Waisen nach griech.-kath. Priestern und gründete Erziehungsinst. für die männl. und weibl. Jugend sowie ein Internat für Studierende. S. war ein Befürworter des gemäßigten Flügels der nationalen ruthen. Bewegung und versuchte in Zusammenarbeit mit dem galiz. Statthalter Badeni (s. d.) einen Ausgleich zwischen Ruthenen und Polen herzustellen. Ein Gegner der russophilen Partei innerhalb des ruthen. (griech.-kath.) Klerus, verteidigte er beharrl. die Union mit Rom gegenüber der Propaganda der orthodoxen Kirche in Galizien. Über die Bekämpfung der religiösen russophilen Richtung hinausgehend, versuchte er ein neues, ukrain., weder polonophiles noch russophiles Bewußtsein zu schaffen.

L.: *Gazeta Lwowska*, 4.-7., 9., *Słowo Polskie*, 5.-9., WZ, 8. 8. 1898; *Przegląd Katolicki* 1898, Nr. 34; Hahn, 1885, 1891; PSB; J. Peleš, *Geschichte der Union der ruthen. Kirche mit Rom ...* 2, 1880, S. 944; A. M. Ammann S. J., *Abriss der ostslaw. Kirchengeschichte*, 1950, s. Reg.; *Documenta Pontificum Romanorum historiam Ucrainae illustrantia*, ed. A. G. Welykyj OSBM, 2, 1934, S. 453ff.; H. Rumppler, in: *Österr. Osthe.* 6, 1964, S. 313ff.; E. Sauer, *Die polit. Aspekte der österr. Bischofsernennungen 1867–1903 (= Forschungen zur Kirchengeschichte Österr.* 6), 1968, s. Reg.; E. Turczynski, in: *Die Habsburgermonarchie 1848–1918*, 4, ed. A. Wandruszka – P. Urbanitsch, 1985, s. Reg. (S. Brzozowski)

**Sembrich** Marcella, eigentl. Prakседа Marcelina Kochańska, Sängerin. Geb. Wiśniowczyk, Galizien (Vyšnivčyk, Ukraine), 15. 2. 1858; gest. New York, N. Y. (USA), 11. 1. 1935. S. wählte für ihre Künstlerlaufbahn den Namen ihrer Mutter. Ihre musikal. Ausbildung erfolgte bereits im Kindesalter, zuerst von ihrem Vater, dem Geiger Kasi-

mir Kochański. Ab 1870 am Konservatorium in Lemberg (L'viv), erhielt sie dort u. a. von Wilhelm Stengel (1846–1917), der später ihr Gatte wurde, Klavier- und Violinunterricht. In beiden Fächern erreichte sie Konzertreife, wählte jedoch auf Anraten Liszts (s. d.) die Sängerbühne. 1875 kam sie nach Wien, wo sie in Klavier von Julius Epstein (s. d.) und in Gesang von Viktor v. Rokitsansky (s. u. Hans Frh. v. Rokitsansky) unterrichtet wurde. Es folgten weitere Stud. in Mailand (1876) bei Giovanni Battista Lamperti. 1877 debüt. sie als Mitgl. einer italien. Opernges. in Athen als Elvira in Bellinis „I puritani“. Auf Empfehlung F. v. Jauners (s. d.) kam sie an die Dresdener Hofoper (1878–80), 1880–84 (und nochmals 1895) wirkte sie an der Covent Garden Opera London, wo sie als Donizettis (s. d.) Lucia di Lammermoor und in anderen Koloraturpartien sensationellen Erfolg hatte. S. entwickelte nun eine weltweite Tätigkeit als Opern- und Konzertsängerin, sie trat in St. Petersburg (1880/81), Madrid und Lissabon (1882) auf. An der Metropolitan Opera New York erschien sie bereits in der ersten Spielzeit des Hauses (1883/84) und zählte 1898–1909 zu den Koryphäen des Ensembles. Weitere Stationen ihrer Laufbahn waren Paris (1884/5), Berlin (1886–1900), Mailand, Monte Carlo, Lissabon, Stockholm, Brüssel und Frankfurt am Main. In Wien war sie 1887 an der Hofoper, 1898 am Carltheater, 1880, 1887, 1896 und 1909 mit Konzerten im Musikver. zu erleben. In ihrer amerikan. Wirkungszeit ging sie mit einer eigenen Operntruppe (Sembrich Opera Company) auf Tournee. Nach ihrem Bühnenabschied 1909 wirkte S. als Gesangslehrerin in Berlin, später in Lausanne, ab 1924 war sie Leiterin der Gesangsabt. am Curtis Inst. of Music in Philadelphia. In die Geschichte der Gesangskunst ist S. als eine der größten Primadonnen eingegangen. Ihre Glanzrollen waren die Bravourpartien Rossinis, Bellinis, Donizettis und Meyerbeers. Weitere berühmte Rollen waren Verdis Violetta in „La Traviata“, die Ophelia in „Hamlet“ von Ambrose Thomas, in ihrem späteren Lebensabschnitt auch Puccinis Mimi („La Bohème“), Wagners Elsa („Lohengrin“) und Eva („Meistersinger“). Auch als Mozart-sängerin (Konstanze, Zerlina, Kgn. der Nacht) war sie bedeutend. Gelegentl. trat sie auch als Operettensängerin auf (Lehár, s. d., „Die lustige Witwe“). In ihren Konzerten wurde ihr stilvoller Vortrag von Schubert- und Schumann-Liedern bewun-